

DIE BÜRGSCHAFT

(frei nach Schiller)

Zu Schumacher, dem Tyrannen, schlich
Damon, den Siebzehner im Gewande,
Ihn schlug Eddie Irvine in Bande.
„Was wolltest du mit dem Schlüssel? Sprich!“
Entgegnet ihm grinsend der Wüterich.
„Die Piste vom Schumi befreien!“
„Das sollst an der Box du bereuen!“

„Ich bin“, spricht jener, „zu bremsen bereit
Und bitte nicht um mein Leben.
Doch willst du Gnade mir geben:
Ich flehe dich um drei Runden Zeit,
Bis ich vom Altöl den Motor befreit;
Ich laß dir Freund Mika als Bürgen –
Ihn magst du, gewinn ich, erwürgen.“

Da grinselt der Schumi mit arger List
Und spricht nach kurzem Bedenken:
„Drei Runden will ich dir schenken.
Doch wisse: wenn sie verstrichen, die Frist,
Ehe der Sieg mir gegeben ist,
So muß er statt deiner erblassen,
Doch dir ist die Strafe erlassen.“

Und er kommt zu Häkkinen: „Der Schumi gebeut,
Daß ich an der Box soll dran glauben,
Zu büßen das frevelnde Schrauben.
Doch will er mir gönnen drei Runden Zeit,
Bis ich meinen Motor vom Altöl befreit.
So bleib denn dem Schumi zum Pfande,
Bis ich komme, zu lösen die Bande.“

Und schweigend umarmt ihn der treue Freund
Und liefert sich aus dem Tyrannen,
Der andere brauset von dannen.
Und ehe das dritte Rundenlicht blinkt,
Hat er wieder den Motor zusammengeklinkt,
Gibt Vollgas mit sorgender Seele,
Damit er den Freund nicht verfehle.

Da gießt unendlicher Regen herab,
Von den Bergen stürzen die Quellen,
Und der Asphalt kriegt tückische Stellen.
Und er fährt in die Kurve, gedrosselt das Gas –
Da vorn auf der Strecke, da sprudelt doch was!
Die Slicks drehen durch auf der Piste,
Fast fährt er zu Schrott seine Kiste.

Und trostlos sitzt er am Pistenrand,
Wie weit er auch spähet und blicket
Und die Stimme, die rufende, schicket –

Kein Service-Car kommt vom sichern Strand
Mit Regenreifen und wechselt kulant
Die Slicks gegen tiefe Profile –
Schon schwimmen heran Krokodile!

Er sinkt in die Knie und weint und fleht,
Die Hände zu Bernie erhoben:
„O hemme des Wolkenbruchs Toben!
Es flitzen die Wagen, im Mittag steht
Die Sonne, und wenn sie niedergeht,
Und ich kann das Ziel nicht erreichen,
So muß der Freund mir erleichen.“

Doch wachsend erneut sich des Regens Wut,
Und Sturmbö auf Sturmbö erbrauset,
Und Runde um Runde versauset.
Da treibt ihn die Angst, da faßt er sich Mut
Und schwingt sich ins Cockpit, die Augen voll Glut
Und packt mit gewaltigen Armen
Das Lenkrad, und Gott hat Erbarmen.

Und kommt durch die Kurve und eilet fort
Und danket dem rettenden Gotte;
Da dieselt die Frenzense Rotte
Vorbei auf der Rennstrecke schrecklichem Ort
Mit qualmendem Auspuff und schnaubet Mord
Und hemmet des Rennfahrers Eile
Mit Sprüchen wie „Gut Ding hat Weile!“

„Was wollt ihr?“, ruft er vor Schrecken bleich,
„Ich hab nichts als Auto und Leben,
Beides muß ich dem Schumacher geben!“
Und den Rennhelm entreißt er dem nächsten gleich:
„Um des Freundes willen erbarmet euch!“
Und drei macht sogleich er zu Leichen:
Überfährt sie, die andern entweichen.

Und die Sonne versendet glühenden Brand;
Und von der unendlichen Mühe
Der Motor geht bald in die Kniee:
„O hast du mich gnädig aus Schurkenhand,
Aus den Pfützen errettet ans feste Land,
Und jetzt soll mein Motor verderben,
Und Häkkinen, der liebe, mir sterben?“

Und horch! Da sprudelt es silberhell
Ganz nahe, wie rieselndes Rauschen,
Und stille hält er, zu lauschen:
Und sieh, aus dem Hahne, geschwätzig, schnell,
Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell,
Er dreht an des Motors Verschlusse,
Ihn zu laben mit kühlendem Gusse.

Und es waltet und siedet und brodeln und zischt,
Aus der Kühlwasser-Öffnung spritzt glutheier Gischt:
Tt' er dran die Hand sich verbrennen,
Für ihn wr' gelaufen das Rennen.
Doch er gieet des Quellwassers kühlende Flut
Hinein in des Rennmotors kochende Glut.
Und er kuppelt und schaltet den ersten Gang,
Und der Motor begrüßt ihn mit rhrendem Klang,
Den Freund muß er schleunigst erreichen,
Denn Schumi geht auch über Leichen.

Und die Sonne blickt durch der Zweige Grün
Und malt auf den glänzenden Matten
Der Bäume gigantische Schatten.
Ein schönes Weib sieht er vorberziehn –
O Gott, es ist Schumis Corinna!
Sie ruft: „Jetzt wird Mika zur Minna!
Von Runde zu Runde gewartet' er
Mit hoffender Seele der Wiederkehr,
Ihm konnte den mutigen Glauben
Der Hohn meines Mannes nicht rauben.“

„Und ist es zu spät und kann ich ihm nicht
Ein Retter willkommen erscheinen,
So soll mich die Box ihm vereinen.
Des rhm' der grinsende Schumi sich nicht,
Daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht –
Er bremse der Opfer zweie
Und glaube an Liebe und Treue!“

Und die Sonne geht unter, da rast er durchs Ziel
Und sieht schon das Treppchen erhöhet,
Das die Menge gaffend umstehet;
Die Vollstreckerin schwingt schon den Besenstiel,
Da zertrennt er gewaltig das Volksgewhl:
„Halt ein!“ ruft er, „Halt, Boxenluder!
Hier bin ich, herum reißt das Ruder!“

Und Erstaunen ergreift das Volk umher,
In den Armen liegen sich beide
Und weinen vor Schmerzen und Freude.
Da bleibt kein Auge trnenleer,
Der Schumi verblüfft schaut die Wundermr,
Da fühlt er ein menschliches Rhren,
Läßt schnell zur Tribüne sie führen.

Und blicket sie lange verwundert an;
Drauf spricht er: „Es ist euch gelungen,
Ihr habt das Herz mir bezwungen.
Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn –
So nehmet auch mich zum Genossen an.
Ich sei, gewährt mir die Bitte,
Auf dem Treppchen der Kerl in der Mitte!“

Parodiert von A. E. Corvis im Januar 2010